



**SPLITTERMOND**  
FAN-ADVENTSKALENDER

5

# Inhalt

## Impressum

Das Fantasy-Rollenspiel Splittermond wird entworfen und herausgegeben vom Uhrwerk-Verlag.  
Bei diesem Fanwerk handelt es sich um inoffizielles Material dazu.

### Autor

Zauberfeder (Dunkle Geheimnisse, Kapitel 2)

### Layout

Daniel Bruxmeier

basierend auf Grafiken von Brenda Clarke, Bethany Lerie, Alex Ruiz & Carsten Jünger

Dieses Layout steht unter folgender Creative Commons-Lizenz:



Dies umfasst ausdrücklich nicht die eigentlichen Inhalte des Dokuments wie Texte oder zusätzliche Illustrationen.

Bei Nutzung dieses Layouts bitte wenn möglich das endgültige Werk ebenfalls unter eine Creative Commons-Lizenz stellen.

# Dunkle Geheimnisse

(Von Zauberfeder)

## Kapitel 2: In die Tiefe

*Rantakhs Frau Darina ist schwanger. Sein hitziges Gemüt führt in Kombination mit Darinas Zustand zu regelmäßigem Streit. Als sein Freund Dramor ihm die Möglichkeit eröffnet, eine Expedition ins Tiefdunkel zu begleiten, ergreift er sie beim Schopf. Die Expedition will seltene Pflanzen, Geisterlilien, im Tiefdunkel finden.*

Carina Sinter hörte ein Summen und wachte auf. Rantakh, der rothaarige Klankrieger saß mit nacktem Oberkörper am Lagerfeuer und bemalte seine Haut mit magischen Zeichen. Er summte und sprach leise vor sich hin und schien ziemlich in sich versunken zu sein. Carina musterte den Zwerg aus halb geschlossenen Augen. Er wirkte für einen Zwerg sehr kräftig. Mehrere Narben über den Körper und die Arme verteilt bewiesen, dass er so manchen Kampf durchgestanden und überlebt hatte.

Sie analysierte neugierig die arkanen Symbole auf seiner Haut.

*Zeichen um die Augen und Ohren schärfen die Sinne, Zeichen auf den Beinen sorgen dafür, dass er schnell wird. Die Zeichen die seinen Oberkörper zieren, verbesserten seine Widerstandskraft in jeglicher Hinsicht. Wozu die Zeichen auf den Händen gut sind, verstehe ich nicht. Dennoch hüllt er sich in wenigstens 5 verschiedene Zauber der Stärkungsmagie. In diesem Krieger steckt viel mehr, als auf den ersten Blick ersichtlich ist.*

Sie drehte leicht den Kopf und sah sich um. Fatana hatte sich halb aufgerichtet und beobachtete fasziniert Rantakhs Morgenritual.

*Der jungen Zwergin scheint das Schauspiel jedenfalls zu gefallen.*

Der Krieger wartete ab, bis die Farbe getrocknet war, dann legte er seinen Schuppenpanzer an. Als er anfang, mit seinem Geschirr zu klappern, kam Leben ins Lager. Leute standen auf, gähnten und machten sich ebenfalls daran, zu frühstücken. Eine Stunde später war die Gruppe abmarschbereit.

\*

Carina trat das Lagerfeuer aus. Rauch und Asche stiegen auf und verschwanden wie von Geisterhand durch einen leichten Luftzug durch kleine Ritzen in der Decke. Die Expedition hatte nun zum dritten Mal unter Tage übernachtet. In der letzten Nacht hatte Brombar einen alten Stützpunkt der Zwerge angesteuert, der vor langer Zeit aufgegeben wurde, als die Eisenadern auf dieser Ebene erschöpft waren. Und dennoch hatte Carina Spuren gesehen, die daraufhin deuteten, dass der Stützpunkt noch gelegentlich in Benutzung war. Sie vermutete, dass die Furgand von Tiefschacht mehr oder weniger regelmäßig Leute hierherschickten, um nach dem Rechten zu sehen. So wie sich Dramor und Rantakh verhalten hatten, waren sie nicht zum ersten Mal hier.



**„Und los!“, Ansgar gab das Zeichen zum Aufbruch. Die Leute setzten sich in Marsch.**

Die beiden Zwerge aus Tiefenschacht gingen voran. Dramor, der Tunnelwächter, hatte sich als bislang als fähiger Führer durch die unterirdischen Minen unter dem Berg erwiesen. Sie hatte zwar das Gefühl, dass er an manchen Stellen absichtlich Umwege gemacht hatte, doch das störte sie nicht weiter. Rantakh wich seinem Freund nicht von der Seite und passte auf, dass ihm nichts passierte. Nun, wo sie die Eisenminen von Tiefenschacht hinter sich ließen, gingen die beiden aufmerksam und vorsichtig voran. Seit dem gestrigen Mittag hatten sie von anderen Zwergen nichts mehr gesehen und nichts mehr gehört.

Den beiden folgten sie selbst und Turstan, einer von ihren Leuten. Dann kamen Ansgar, Hennis, Brombar und Fatana. Der Zirkelmagier erleuchtete den Weg mit zwei magischen Lichtkugeln, die ausreichend Helligkeit spendeten, damit die Expedition den Weg fand. Rrasgar und Tralbart, zwei Varge, die Ansgar in Kaltenwacht als Träger angeheuert hatte, schleppten Vorräte und Werkzeuge. Die Söldner Hilbert und Milana bildeten die Nachhut.

Dramor folgte einem kleinen unterirdischen Bach durch das Labyrinth aus natürlichen Höhlen und künstlich angelegten Minenschächten. Carina hielt zwar einen Zauber aufrecht, der ihr ein Verständnis davon gab, in welche Richtung sie sich bewegte, doch hier unten waren sie ohne eine Person mit Ortskenntnissen verloren. Sie würde alleine Wochen brauchen, bis sie die richtigen Gänge fanden, die ins Tiefdunkel führten. Während sie ihre Füße weiter in die Tiefe brachten, kehrten ihre Gedanken zurück zum Anfang ihrer Reise.

\*

Carina und ihre Leute waren in Caltentruz von Ansgar von Dunkelgrund angeheuert worden. **Der Edle war damals in Begleitung von Hennis Velhorn bei ihrer Söldnereinheit, den „Eisernen Schilden“, aufgetaucht und hatte die Begleitung von 5 Wachen angefordert. Ihr Hauptmann** hatte sie und vier weitere Leute abkommandiert. Gutes Geld für mehrere Monate Arbeit. Eine besondere Bezahlung bei Erfolg für eine Reise nach Westergrom, wie es hieß. Sie sollten auf Ansgar und seine Leute aufpassen, die ein paar seltene Pflanzen vor dort besorgen wollten. Sie war in die Verhandlungen nicht eingebunden gewesen und wusste nicht, ob Ansgar ihren Hauptmann darüber informiert hatte, dass die Expedition ins Tiefdunkel gehen sollte. Sie vermutete, dass in diesem Fall der Sold doch deutlich höher hätte ausfallen müssen. Ebenfalls unklar blieb, in wessen Auftrag Ansgar diese Expedition durchführte. Der Edle stammte wohl genau wie der Zirkelmagier aus der Arwinger Mark. Brombar und Fatana, die ihn begleiteten, sprachen zwar sehr gut Dragoreisch, doch ihren Akzent konnte Carina nicht einordnen. Ansgar behandelte sie jedenfalls so, als ob sie von ihm angeheuerte Experten waren, mit deren Hilfe er die seltenen Blumen würde finden können.

War die Reise quer durch Selenia bis nach Heratis ereignislos verlaufen, so stand die Überfahrt nach Kaltenwacht in Westergrom unter keinem guten Stern. Das Wetter war schlecht. Es stürmte und regnete. Die meisten Passagiere waren seekrank. Als das Wetter schließlich besser wurde, wurde die Kogge auf der Höhe von Elyrea von einem Piratenschiff überfallen. Carlon, einer ihrer Leute wurde unglücklich von mehreren Armbrustbolzen getroffen und starb, ohne dass jemand eine Chance gehabt hätte, ihm das Leben zu retten. Es gelang ihr schließlich die Schützen mit ihren Pfeilen in Deckung zu zwingen und ihre Leute schlugen mit Unterstützung



durch Hennis Zauber den Rest der Piraten in die Flucht. Doch sie hatten den ersten Toten zu beklagen und waren noch nicht einmal in Westergrom angekommen.

\*

Carina schüttelte die trüben Erinnerungen ab. Ihr kam frische, feuchte Luft entgegen. Der Gang weitete sich in eine Höhle, in deren Mitte ein natürlicher Schacht von etwa 20 Schritt Breite in die Tiefe führte. Der Bach verschwand in einem Wasserfall, der sich in weiten Kaskaden immer mehr verzweigte und ins Dunkel stürzte.

**„Willkommen im Schlund von Tiefenschacht.“, sagte Dramor. „Dieser Weg führt ins Tiefdunkel.“**

Er deutete auf einen künstlich angelegten Pfad, der am Rand des Schachtes entlang in die Tiefe führte. Es war offensichtlich Zwergen Arbeit. Die Stufen waren unbequem für Menschen und Alben und deutlich zu klein für die Varge, die auf jeden Schritt achten mussten. Sie konnten nur hintereinander gehen.

**„Etwa drei Stunden, dann erreichen wir einen natürlichen Seitengang und können rasten. Bis dahin: Bleibt zusammen. Rantakh und ich werden langsam voraus gehen.“**

So begann der Abstieg, der sich endlos hin zu ziehen schien. Nach und nach kam weiteres Wasser aus engen Spalten und der Schacht erweiterte sich. Der Weg war nass, doch die Erbauer hatten ihn so gebaut, dass das Wasser abfloss und die Struktur des Steins den Füßen Halt gab. Dennoch stolperte Rrasgar mehrfach und einmal bewahrte ihn nur Hilberts schneller und sicherer Griff vor einem Sturz.

Nach einiger Zeit sah Carina kleine schwach leuchtende Insekten, die durch die Luft schwirrten. Hier und da setzte der Stein Moos an. Vereinzelt wuchsen kleine Pilze, die ebenfalls schwach schimmerten.

**„Das sind Flimmerkäfer.“, erklärte Dramor. „Sie sind harmlos. Wenn es viele von ihnen gibt, müssen wir aber auf die Steinfrösche aufpassen, die sie fressen. Steinfrösche sind zwar nicht sonderlich gefährlich, aber sie können in Schwärmen auftreten und sie spucken Säure. Sie haben nichts gegen Lorakier, es sei denn man gerät zwischen sie und ihre Beute. Die Säure brennt fürchterlich, juckt tagelang und macht unschöne Löcher in die Kleider.“**

**„Wie erkennt man diese Steinfrösche?“**

**„Sie sind kaum von Kieselsteinen zu unterscheiden. Man sieht sie am besten, wenn sie die Augen öffnen.“**


**„Da hinten ist einer.“, bemerkte Rantakh.**

Tatsächlich konnte Carina etwas über den Weg zwei Augen erkennen, die aus dem Felsen zu kommen schienen. Nachdem sie diese bemerkte, konnte sie auch schwach den Umriss des Frosches vor der Felswand erahnen. Das Tier hatte die Größe einer Katze.

**„Sie sind groß.“**

**„Das ist ein kleiner.“, meinte Dramor. „Ich habe schon einzelne Exemplare gesehen, die so groß wie ein Wolf waren. Die kommen aber nicht so häufig vor. Es gibt Geschichten von Tunnelwächtern, die Exemplare gesehen haben wollen, die so groß wie ein Bär waren. Sie sollen sehr selten sein. Ich selbst halte diese Geschichten für die Lingua Dracis von Tunnelwächtern.“ Er grinste. „Von was sollten sich diese Wesen denn ernähren?“**

Carina sah sich misstrauisch um.



„Keine Sorge. Die größeren Exemplare treten nicht in Schwärmen auf. Es gibt sie nur in kleinen Rudeln.“

„Lasst uns weitergehen.“, sagte Rantakh. „Mein Magen fängt langsam an zu knurren und es ist noch ein gutes Stück, bis wir Rast machen können.“

Tatsächlich dauerte es noch einige Zeit, bis sie schließlich eine tiefe Aushöhlung in der Schachtwand fanden. Die meisten waren um eine Pause froh. Carina nutzte die Zeit und beobachtete fasziniert den Tanz der Flimmerkäfer. Ein paar Mal konnte sie auf der gegenüber liegender Seite des Schachtes einen der Steinfrösche erkennen, wie er einen der Flimmerkäfer anspuckte und danach zielsicher das taumelnde Insekt mit seiner Zunge einfing und verschluckte.

*Wenn es größere Frösche gibt, dann muss es auch größere Insekten geben.*

Dramor drängte bald wieder zum Aufbruch: „Wir haben heute noch ein gutes Stück vor uns und sollten uns sputen.“

Die Expedition setzte sich wieder in Marsch. Nach einiger Zeit kamen sie an einer Stelle vorbei, wo ein größerer kreisrunder Gang von der Schachtwand abzweigte. Der Gang war etwa 2 Meter groß und die Wände wirkten unnatürlich glatt. Carina bemerkte, wie Dramor seinem Freund einen besorgten Blick zu warf. Der nahm er seine Streitaxt zur Hand.

„Das ist der Gang eines Schlundwurms.“, erklärte Dramor. „Eines besonders großen Exemplars. Ich hoffe, dass der Weg noch begehbar ist.“

„Ein Wurm? Das soll der Gang eines Wurms sein?“

„Ein Schlundwurm ist ein großer Wurm, der sich durch Felsgestein frisst. Diese Wesen sind ziemlich langsam und man kann ihnen meistens aus dem Weg gehen. Wenn sie in Minen auftreten, dann muss man sie jedoch schnell vertreiben oder töten, bevor sie mit ihren Gängen alles instabil werden lassen. Sie können großen Schaden anrichten.“

Einige Hundert Meter weiter sah Carina mit eigenen Augen, was er meinte: Ein weiterer Wurmang trat aus der Wand und der von den Zwergen angelegte Pfad wirkte auf einer Strecke von 20 Metern wie weggefressen. Dramor fluchte und winkte Hennis heran, der seine Leuchtkugeln voran schweben ließ, um ein besseres Bild vom Ausmaß des Schadens zu bekommen. Im besseren Licht war zu erkennen, dass es etwa ein Duzend Stellen unter ihnen gab, wo der Wurmang in den Schacht austrat. Die Treppe der Zwerge war an mehreren Stellen unterbrochen worden.

„Und nun?“, fragte Ansgar.

„Es gibt zwei Möglichkeiten.“, erwiderte Dramor. „Entweder wir drehen um und versuchen einen anderen Weg. Das ist ein Umweg von 4 Tagen. Oder wir versuchen unser Glück mit den Wurmängen und versuchen über diese weiter unten wieder auf die Treppe zu kommen.“

Ansgar dachte nach.

„Was ist, wenn uns ein Wurm entgegenkommt?“

„Dann drehen wir um und nehmen den anderen Weg. Diese Würmer sind langsam.“

„Also gut. Versuchen wir es mit den Gängen.“

Die beiden Zwerge bogen in den nächsten Wurmang ab. Zunächst ging es wieder etwas hinauf, dann verzweigte sich der Gang und Dramor wählte einen Gang, der in die Tiefe führte. Nach vielleicht 100 Schritten verzweigte sich der Gang mehrfach. Dramor blieb stehen und Rantakh deutete auf ein paar seltsame, glatte Steine am Boden.

„Nur zu.“, sagte Dramor. „Wir müssen sicher gehen.“

Rantakh holte einen Hammer aus seinem Rucksack und klopfte auf den Stein, bis dieser zer-sprang. Im Inneren zeigte der Stein feine silbrige Adern, die leicht grünlich schimmerten.

„Yndarit.“, flüsterte Dramor andächtig. „Deswegen ist der Wurm hier.“

„Yndarit?“, Carina hatte noch nie davon gehört.

„Yndarit ist ein Mineral, das das Vorkommen von Yndarium anzeigt, bzw. aus dem man Yn-darium gewinnen kann. Es ist ein sehr seltenes Metall aus dem man gute Rüstungen herstellen kann. Der Brocken hier allein ist gut 2 Lunare wert.“

„Zwei Lunare?“, fragte Turstan. „Für einen Brocken Stein?“

„Das Metall ist leicht, zäh und es kann mit Eisen eine Legierung bilden, die...“

„Du meinst, ein Stein wie der hier...?“, Turstan trat ein paar Schritte in einen der Seitengänge und bückte sich nach einem der Steine.

„Nicht!“, rief Dramor, doch es war zu spät.

Die Erde tat sich unter Turstan auf und der Söldner versank augenblicklich bis zu den Knien im Untergrund. Carina sah wie sich Zähne in seinen Beinen festbissen und ihn unerbittlich fest-hielten.

Dramor und Rantakh reagierten sofort.

„Spitzhacke!“, brüllte der Klankrieger und drängte sich nach hinten zu den beiden Trägern durch.

Der Tunnelwächter nahm ein Seil vom Rucksack und schlang es um Turstans Oberkörper. Dann drückte er ein Ende Carina in die Hand.

„Zieht!“, rief er und warf sich selbst ins Seil.

Carina wollte gerade noch ihr Schwert ziehen, besann sich aber eines Besseren und unter-stützte den Zwerg bei seinen Bemühungen. Derweilen versuchen die Zähne Turstan zu ver-schlingen und zogen ihn immer weiter in den Untergrund. Der Söldner schrie vor Schmerzen.

Rantakh kam mit einer Spitzhacke gelaufen, gefolgt von Tralbart und Fatana. Der Zwerg fing an mit der Hacke auf den Untergrund um Turstan herum einzuschlagen und den Boden aufzu-lockern. Der Varg schnappte sich das Seilende und zog mit aller Kraft. Der Söldner schrie noch einmal auf, dann wurde er ohnmächtig. Carina sah, wie sie einen Wurm, der Turstan gepackt hatte, langsam aus dem Boden zogen. Die Beine des Söldners waren zwischenzeitlich vollkom-men im Wurm verschwunden. Fatana hielt seinen Arm gepackt und wirkte einen Zauber. Ca-rina zog, so stark wie sie konnte. Kurze Zeit später war der Wurm ein ganzes Stück aus dem Boden herausgezogen. Rantakh ließ die Spitzhacke fallen, ergriff seine Streitaxt und trennte das Oberteil des Wurms mit mehreren Schlägen vom Rest des Körpers ab. Der Biss des Wurms erschlaffte und gab Turstan wieder frei. Dramor, Tralbart und sie fielen übereinander. Carina rappelte sich schnell wieder auf.

„Er wird leben.“, sagte Fatana. „Ich muss nur die fürchterlichen Wunden verbinden, die Zähne an seinen Beinen hinterlassen haben. Und er wird ein paar Narben davontragen.“

Carina bemerkte noch, wie die Zwergin ein Amulett mit einem Anhänger, der verdächtig an einen Hammer erinnerte, wieder in ihrem Ausschnitt verbarg. Sie warf einen Blick auf den Klankrieger, den diese Geste ebenfalls nicht verborgen geblieben war. Dann besah sie sich den Wurm. Das Exemplar mochte einen Durchmesser zwischen zwei Dritteln und drei Viertel eines



Schrittes haben. Rantakh zog die Reste mit Hilfe der Spitzhake aus dem Boden. Sie waren gut 6 Schritte lang.

„Dieser Wurm ist nicht groß genug, um diese Gänge gegraben zu haben.“, sagte sie ruhig.

„Nein.“, Dramor hatte sich ebenfalls aufgerappelt. „Das sind die kleinen Schlundwürmer. Sie leben in den Gängen der Großen und warten darauf, dass ihnen etwas ins Maul fällt. So lange bis sie ausgewachsen sind. Diese ganzen Gänge hier sind eine Kinderstube. Ich wollte Euch gerade warnen, doch Turstan hier war zu ungeduldig.“

„Ihr meint es gibt hier mehr von diesen Würmern?“

„Ja.“, sagte Rantakh. „Das hier ist ein Nest. Ab jetzt müssen wir auf jeden Schritt Acht geben.“